

*Dietmar Barkusky*

Der deutsche Kaiser Wilhelm II, seine Militärs und konservative deutsche Politiker propagierten das schmachvolle Ende des I. Weltkrieges für die Deutschen 1918 als eine Folge der Novemberrevolution, die Deutschland den Dolchstoß verpasste, als wäre die Niederlage vermeidbar gewesen.

Kriegsdenkmäler entstanden nach Kriegsende in nahezu jeder Stadt, auch in Müncheberg, um der Toten und Vermissten zu gedenken. Es war den Angehörigen wichtig, einen Ort der Trauer zu haben, denn sehr häufig wussten sie nicht, wo ihre Angehörigen ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Die Politik benutzte dies mit dem Ziel, die gefallenen Soldaten zu ehren, als wären sie für etwas Gutes gefallen, als hätte es die Niederlage nicht gegeben. Diese Denkweise setzte sich auch nach Ende des II. Weltkrieges fort, wie das Beispiel Bamberg zeigt, wo mit einer Gedenktafel am alten Rathaus mitten in der Altstadt den für die Heimat gefallenen deutschen Soldaten ewige Dankbarkeit gezollt wird.

Krieg als Mittel zur Durchsetzung politischer und wirtschaftlicher Interessen wird heute, 70 Jahre nach Ende des II. Weltkrieges, in beängstigender Weise wieder zur realen Gefahr. In der internationalen Politik klirren die Waffen, wird Gewalt mit Gegengewalt beantwortet, statt auf politischem Weg ernsthaft eine Deeskalation herbeizuführen. Eigene Positionen werden als die absolute Wahrheit postuliert, statt in sich zu gehen und sich zu fragen, ob man vielleicht eine Mitschuld an der entstandenen Situation trägt, so wie in einem Ehestreit meist beide Seiten schuldig an der Ehekrise sind. Großmachstreben regional und global treten in den Vordergrund, ob in der Ukraine, auf dem Balkan oder in Nordafrika. Viele Menschen sterben heute in Kriegen, Millionen Menschen befinden sich auf der Flucht.



*1. Bürgermeisterin Dr. Uta Barkusky (Linke) und Abgeordnete Monika Roth (SPD)*



Müncheberger Kommunalpolitiker der Linken, SPD und CDU sowie Mitglieder des Heimatgeschichtsvereins Müncheberg gedachten der in Kriegen gefallenen Müncheberger und deutschen Soldaten auf dem evangelischen und städtischen Friedhof, der französischen und russischen Soldaten des I. Weltkrieges an der Gedenkstätte Schinderfichten, der jüdischen Opfer des Naziterrors an der Gedenktafel in der Rathausstraße und der im II. Weltkrieg in

Müncheberg gefallenen sowjetischen Soldaten am Denkmal in der Karl-Marx-Straße. Die Anwesenden waren sich einig, dass es wichtig ist, vor allem jungen Menschen die Geschichte erlebbar zu machen, sie zu diesen Gedenkstätten zu führen und sie zu motivieren, sich gegen Kriegstreiberei zu engagieren. „Frieden der Welt“ steht auf der Tafel des Gedenksteines auf dem Waldfriedhof in Müncheberg. Friedenserhaltung ist kein Selbstläufer. Wir müssen etwas dafür tun. Der Initiative des Heimatgeschichtsvereins Müncheberg ist es zu verdanken, dass Müncheberger Kriegsdenkmäler erhalten und restauriert werden, um mahnende Erinnerung wach zu halten.